



PERSÖNLICH

KÖLN

„Sonst darf ich nie ein Engel sein“

Sandy Mölling von den No Angels freut sich auf Rolle im Musical „Vom Geist der Weihnacht“

Bekannt wurde Sandy Mölling mit der Popgruppe „No Angels“. Sie startete eine Solokarriere und ist ab 23. November im Musical Dome zu sehen in „Vom Geist der Weihnacht“. Andreas Breuer sprach mit ihr.

Sandy, Sie sind Sängerin, Moderatorin und haben schon in verschiedenen Filmen mitgewirkt. Nun übernehmen Sie auch noch eine Musical-Hauptrolle.

Ja, das ist eine tolle Sache, auf die ich mich sehr freue. Ich bin selbst Fan von „Cats“ und „König der Löwen“. Und da ich die Schauspielerei vertiefen möchte, ist es eine gute Übung für mich, bei einem Musical mitzumachen.

Worum geht es in dem Stück? „Vom Geist der Weihnacht“ handelt von dem geizigen und verbitterten Geschäftsmann Scrooge. An Heiligabend erscheint ihm sein toter Freund Jakob Marley als Geist. Zusammen mit einem geheimnisvollen Engel unternehmen die beiden eine Zeitreise, auf der Scrooge zu einem besseren Menschen bekehrt wird.

Sie singen in einer Band, die „No Angels“ heißt, übernehmen im Musical aber die Rolle des Engels. Wie passt das zusammen?

(lacht) Stimmt, sonst darf ich eigentlich nie ein Engel sein. Aber es macht mir großen Spaß, den bösen Scrooge vom Fest der Liebe zu überzeugen.

Was fasziniert Sie denn an der Geschichte, die ja auf Charles Dickens' Erzählung „A Christmas Carol“ basiert?

Heutzutage geht es an Weihnachten viel zu sehr um Geld, Geschenke und das Geschäft, das schon Monate vor dem Fest beginnt. Der eigentliche Sinn von Weihnachten geht verloren. Das finde ich schade. „Vom Geist der Weihnacht“ thematisiert genau diese Probleme, hat aber dann zum Glück auch ein Happy End parat.

Wie feiern Sie selbst Weihnachten?

Bei uns geht es traditionell zu. Unsere große Familie kommt zusammen, wir essen, lachen viel, schauen Filme. Geschenke sind uns Erwachsenen nicht so wichtig, aber die Kinder legen natürlich großen Wert darauf. (lacht)

Nach 2002 wird „Vom Geist der Weihnacht“ nun zum zweiten Mal in Köln aufgeführt.

Das finde ich sehr schön. Köln ist eine Musicalstadt, das sieht man an den hohen Besucherzahlen. Außerdem ist Köln auch meine Lieblingsstadt.

Warum?

Ich finde die Mentalität und Herzlichkeit der Kölner einfach klasse. Hier kann man jeden nach dem Weg fragen und bekommt immer freundliche Hilfe. Oft wird man sogar zu seinem Ziel begleitet.

Sie haben mit Ihrer Band, Soloauftritten und nun als Schauspielerin viel um die Ohren. Kommt Ihr kleiner Sohn da



Überzeugt vom Fest der Liebe: Sandy Mölling, die Weihnachten traditionell feiert. (Foto: Hanano)

nicht zu kurz?

Nein auf keinen Fall. Mit Jayden verbringe ich so viel Zeit wie möglich. Meistens schaffe ich es auch, ihn selbst ins Bett zu bringen. Und während ich arbeite bin, kümmert sich unsere Nanny sehr fürsorglich um ihn.

Haben Sie Jayden mit Ihrer Musikleidenschaft schon angesteckt?

Oh ja. Wenn er morgens aufwacht sind seine ersten Worte oft „Mama, tanzen, Musik“. Dann muss ich zusehen, dass ich schnell Musik anmache. (lacht)

Wie können Sie am besten vom Arbeitsstress abschalten?

Ich lese gerne, vor allem Krimis. Außerdem treibe ich viel Sport: Kickboxen, Joggen, Radfahren. Dabei bekomme ich den Kopf frei.

Keine Stockcar-Rennen? Ihre Bandkollegin Lucy war bei Stefan Raabs Veranstaltung ja sehr erfolgreich.

Allerdings. Ich bin auch sehr stolz auf Lucy und habe mich riesig gefreut, dass sie als erste Frau eines der Rennen gewonnen hat. Aber ich schaue dann doch lieber nur zu.

Wie geht es mit den „No Angels“ weiter? Von ehemals fünf Mitgliedern sind ja nur noch drei übrig.

Ja, aber unsere Band wird weiterhin gerne gebucht und wir haben immer noch eine große Fan-Schar hinter uns. Es läuft gut, ans Aufhören denken wir momentan nicht.

Frühstart hat schon Tradition

Alaaf im Oktober: Seit zehn Jahren feiert das kölsche Kulttrio „Blom un Blömcher“ nun schon vor dem Elfen im Elften seinen persönlichen Sessionsbeginn. So stimmten **Hannes Blum, Oliver Blum** und **Halla Minderjahn** die über 300 Gäste, die am Samstag ins Pfarrheim der St. Mariä-Empfängnis-Kirche in Raderberg strömten, schon einen Monat vorher mit kölschen Hits und Parodien auf die jecke Zeit ein. Dabei ließen es sich die drei Musiker nicht nehmen, sich während ihres Auftritts immer wieder in andere Kostüme zu werfen. Mit dabei war in diesem Jahr auch „Dat kölsche Rattepack“, wobei neben „Blömche“ Oliver Blum auch **Uwe Modler** auf der Bühne steht. „Wie in jedem Jahr war das Konzert ruckzuck ausverkauft“, berichtete **Heinz Krein**, der Initiator des Konzerts. „Die Stimmung ist wieder einmal genial. Wer im nächsten Jahr dabei sein will, sollte sich auf jeden Fall beeilen. Schließlich sind die Teilnehmerzahlen durch die familiäre Atmosphäre, die wir erzeugen wollen, und die Kapazität der Räumlichkeiten begrenzt.“

*

Auch das hat eine lange Tradition: Seit mehr als 30 Jahren lädt der Vorstand der Lesegesellschaft zu Köln von 1872 im Oktober zu einem Herbstball. Am Samstag war es wieder so weit. 170 Gäste feierten im Hotel Pullman Cologne bis spät in die Nacht. Nach einem Dinner mit kulinarischen Köstlichkeiten wurde ausgelassen getanzt.



Vor keinem Kostüm bange: Hannes Blum in seinem Element. (Foto: Hanano)

Dabei sorgte die smarte Kölner Sängerin **Shari Callista** mit ihrer Band für beschwingte Stimmung: „Ein toller Abend“, fand

IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 02 21/16 32-584
Fax: 02 21/16 32-547
koeln@kr-redaktion.de

Egon Michelske, der Präsident der Lesegesellschaft. Nicht nur ihm wird der Ballabend in diesem Jahr in besonderer Erinnerung bleiben: „Um Mitternacht haben wir auf den Geburtstag meiner Frau **Yvonne** angesto-

ßen“, sagte er lachend. Am 4. Mai 1872 von 33 Kölner Herren gegründet, zählt die Lesegesellschaft heute 140 Mitglieder. Der Herbstball gehört zu den jährlichen Höhepunkten.

*

Wenn auch nicht beim Tanzen: Beinarbeit ließ gestern in Weidenpesch beim „Preis des Winterfavoriten“ den Schweiß für einen guten Zweck fließen. Am Stand der Central-Krankenversicherung erradelten Besucher der Rennbahn innerhalb von einer Stunde 86 Kilometer auf zwei Mountainbike-Simulato-

ren. Für jeden gefahrenen Kilometer sollten zehn Euro an den Verein acLive gehen, der den Behindertensport des TSV Bayer 04 Leverkusen unterstützt. Central-Bezirksdirektor **Bernd Kaufhold** rundete die Spendensumme schließlich auf 1000 Euro auf. „Mit dem Geld können wir einen unserer Sportler in das paralympische Jugendlager in London schicken“, freut sich der acLive-Vorsitzende **Werner Kavelberg**. Den Titel der „fittesten“ von 17 teilnehmenden Städten konnten die Kölner allerdings nicht einfahren. Der geht nach Schweinfurt für 118 geradelte Kilometer.

Rampensau mit großer Klappe

Marc Metzger begeisterte sein Publikum im ausverkauften Brunosaal

„Wer schunkelt, fliegt raus!“ Es gibt nur wenige Menschen in Köln, die mit diesem Satz regelrechte Lachkrämpfe bei seinen Zuschauern hervorrufen können. „Dä Blötschkopp“, der eigentlich Marc Metzger heißt und zu den gefragtsten Büttnerrednern Kölns gehört, ist einer davon. Sein Markenzeichen: Ein viel zu weiter gelb-rot kariertes Anzug, sein ständiges Spiel mit dem Publikum und eine große Klappe. Dort, wo der Wahlkölner hinkommt, bleibt kein Auge trocken. Vor 420 Zuschauern präsentierte er am Samstag im ausverkauften Brunosaal in Klettenberg sein Erfolgsprogramm „Rampensau, aus dem Tagebuch eines Büttnerredners“ und sorgte damit für ein Lachmuskultraining der besonderen Art.

„Ich habe Spaß an dem Blödsinn, den ich auf der Bühne mache“, verkündete Metzger gleich zu Beginn und ließ daran niemanden zweifeln. In seinem zweistündigen Programm verriet der 36-Jährige unter anderem, wie er Büttnerreden hält, wenn die Blase drückt, was passiert, wenn er in Köln in zivil auf Toilette geht und was er nach Aschermittwoch macht. Munter erzählte er auch von seiner Vorliebe für „totes, schredredertes Schwein“ auf Brötchen, beschrieb wie Senf aussieht, der

acht Stunden auf einem Pappeller auf ihn wartet, und wie sehr er sich auf den 11.11. freut. Auch musikalisch hatte der Blötschkopp zusammen mit seiner dreiköpfigen Band einiges zu bieten. „Ich hoffe,



Zwei Stunden amüsierte sich das Publikum über den Blötschkopp.

dass der Putz auch dieses Lied überlebt“ verkündete er lachend. Ausgelassen trällerte er Lieder wie „Laut sein“ oder „Der doofe Dom“ und sorgte damit beim Publikum für Stimmung.

Am 26. Oktober spielt Metzger im Elthof in Porz. (sta)